

Lesungstexte und Predigt zum 11. Sonntag im Jahreskreis

2. Lesung - Röm 5,6-11

Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom
Schwestern und Brüder!

Christus ist,

als wir noch schwach waren,

für die zu dieser Zeit noch Gottlosen gestorben.

Dabei wird nur schwerlich jemand für einen Gerechten sterben;

vielleicht wird er jedoch für einen guten Menschen sein Leben wagen.

Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist,
als wir noch Sünder waren.

Nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht gemacht sind, werden wir durch ihn erst
recht vor dem Zorn gerettet werden.

Da wir mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes,
als wir noch Gottes Feinde waren,

werden wir erst recht, nachdem wir versöhnt sind, gerettet werden durch sein Leben.

Mehr noch, ebenso rühmen wir uns Gottes durch Jesus Christus, unseren Herrn,
durch den wir jetzt schon die Versöhnung empfangen haben.

Wort des lebendigen Gottes

Evangelium - Mt 9,36 - 10,8

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit, als er die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren müde und erschöpft wie Schafe, die keinen Hirten haben.

Da sagte er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter.

Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden!

Dann rief er seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen die Vollmacht, die unreinen Geister auszutreiben und alle Krankheiten und Leiden zu heilen.

Die Namen der zwölf Apostel sind:

an erster Stelle Simon, genannt Petrus,

und sein Bruder Andreas,

dann Jakobus, der Sohn des Zebedäus,

und sein Bruder Johannes,

Philippus und Bartholomäus,

Thomas und Matthäus, der Zöllner,

Jakobus, der Sohn des Alphäus,

und Thaddäus,

Simon Kananäus und Judas Iskariot,

der ihn ausgeliefert hat.

Diese Zwölf sandte Jesus aus und gebot ihnen: Geht nicht den Weg zu den Heiden und betretet keine Stadt der Samariter, sondern geht zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel!

Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe!

Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus!

Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.

Frohbotschaft unseres Herrn Jesus Christus

Predigt

Schwestern und Brüder!

Vom indischen Religionsphilosophen und ehemaligen Staatspräsidenten Radhakrishnan stammen folgende Worte: „Die Christen haben einen seltsamen Gott, denn was dieser Gott tut, das tut sonst kein anderer Gott.“

Was ist das Seltsame an unserem christlichen Gott?

Darauf antwortet er: Die meisten Religionen, wenn nicht sogar alle, kennen in der einen oder anderen Form das Opfer oder die Beschwörung, also eine Verehrung, die aus Angst geschieht. Die Menschen fühlen sich dem Höheren Wesen gegenüber schuldig und bemühen sich, den erzürnten Gott zu besänftigen und hoffen dadurch, dass er sich mit ihnen versöhnt und dadurch Unheil oder Strafe abwendet.

Im Christentum ist dies gerade umgekehrt mit der Versöhnung. Wir haben davon in der Lesung gehört: „Als wir noch Feinde waren, hat Gott uns durch Jesus Christus Versöhnung geschenkt.“

Gottes Herz für uns Menschen war so groß, dass er in jener Zeit voller Dunkelheit den Menschen seinen Sohn als Licht für die Welt gesandt hat.

Gott hat uns seine Liebe aber nicht nur durch das Leben und Beispiel seines Sohnes geschenkt. Nein, er hat uns bewiesen, dass seine Liebe bedingungslos und grenzenlos ist:

Jesus war nicht nur einfach einer von uns, er hat nicht nur unser Leben gelebt, nein, er trug auch unsere Sünden und er starb unseren Tod.

Im Evangelium wird das Herz Gottes für uns Menschen geradezu greifbar in Jesus beschrieben:

So viel Krankheit und Leid begegneten ihm auf seinem Weg, dass es ihm zu Herzen ging. Als er die vielen Menschen in Not sah, hatte er Mitleid mit ihnen, denn er spürte, sie sind wie Scha-fee, die keinen Hirten haben.

Mitleid haben ist ein anderes Wort für „ein Herz für andere ha-ben“. Jesus schloss also die Notleidenden in sein Herz, so sehr, dass er als ihr Hirt sogar sein eigenes Leben für sie hingab.

Das ist also das seltsame an unserem christlichen Gott: Unser Gott bringt den Menschen gegenüber ein Opfer, seinen Sohn, und nicht umgekehrt und Gott wünscht sich nichts sehnlicher als dass wir sein Versöhnungsangebot annehmen.

Er will, dass wir uns mit ihm verbünden und das Heilswerk, das sein Sohn in unserer Welt begonnen hat, weiterführen:

Umsonst – so hat es am Ende des Evangeliums geheißen – ha-ben wir empfangen, umsonst sollen wir geben – und zwar Liebe und Versöhnung.

Genau das ist die befreiende, frohmachende Botschaft der heutigen Lesungen. Sie zeichnen das Bild eines Gottes mit Herz, der sich mit uns versöhnt und uns einlädt und befähigt, uns von seiner Liebe beschenken zu lassen und sie dann von Herzen weiterzugeben.

Aus diesem Grund hat Jesus uns als seine Jüngerinnen und Jünger berufen.

Er sendet uns in die Welt von heute, damit wir in seinem Auftrag den Müden und Erschöpften, den Kranken und Notleidenden sein liebendes Herz durch unser Herz erfahrbar machen.

Wir sind heute die Arbeiterinnen und Arbeiter im Weinberg des Herrn.

Ein Auftrag, der nicht immer leicht fällt! Wie oft sind wir selbst nur halbherzig oder sogar unbarmherzig und herzlos?

Schwestern und Brüder!

Auch wenn es während der Ausgangsbeschränkung eine Welle der Nachbarschaftshilfe gab, geht es trotzdem in vielen Bereichen unserer Gesellschaft immer herzloser zu. Die Menschen spüren das vor allem in der Arbeitswelt, aber auch immer mehr im Umgang miteinander. Die Schwachen bleiben immer mehr auf der Strecke, nur wer stark ist, setzt sich durch. Die Schere zwischen Arm und Reich wird bei uns immer größer.

Es liegt an uns, den Teufelskreis der Herzlosigkeit in unserer Welt und unserer Gesellschaft durch unsere Herzlichkeit zu durchbrechen – in Jesu Namen, mit seiner Kraft und Vollmacht.

Nehmen wir seine Botschaft und sein Beispiel ernst. Folgen wir dem Auftrag des Herrn nach. Bringen wir mehr Herz in unsere Welt von heute. Amen.

Gebet:

Du fängst immer neu mit uns an, Gott,
den die Zeit nicht altern kann.

Wir danken dir, dein Volk zu sein, von dir geliebt zu werden und in deinem Namen Menschen Hoffnung und Vertrauen zu schenken.

Eine neue Woche liegt wieder vor uns, aber jeder Tag ist auch eine Überraschung. Auf manche Begegnung freuen wir uns, manchen Termin können wir kaum erwarten, doch Befürchtungen und Sorgen schleichen bei vielen Menschen um ihre Herzen.

Deinen Segen erbitten wir für alle Wege, die wir uns vorgenommen haben zu gehen, und deine Weisheit für alle Vorhaben, die wir nicht in der Hand behalten können.

In deiner Liebe entdecken wir die Welt neu in Christus, unserem Herrn. Amen.